

Drei Muddersproochler in einem Saal

Joana, Hermann Dischinger und Harald Hurst sangen und lasen, bis die Lachtränen rollten

Als sich am Sonntagabend gegen 20.30 Uhr die Türen der Aula des Östringer Leibnizgymnasiums öffneten, kamen nach und nach mehr als 300 Menschen heraus und schlenderten über den Schulhof. Kaum einer war darunter, der nicht lächelte. Kaum einer, der nicht gut gelaunt war. In manchen Augen blitzte gar noch das eine oder andere Lachtränenchen. Sie alle haben an diesem Abend eine Premiere erlebt, die unter dem Titel „66 hoch drei“ von den Freunden der Stadtbücherei Östringen veranstaltet wurde. Eine sensationelle Premiere sogar, denn es war gelungen, drei ausgezeichnete Künstler gemeinsam auf die Bühne zu holen, die ihre Gedanken allesamt vor allem in ihrer Muddersprooch zum Ausdruck bringen – in Lyrik, in Prosa und in Liedform: Joana, Harald Hurst und Hermann Dischinger.

Sie hätten ihn als ersten rausgeschickt, sagte Hermann Dischinger, weil er hier in Östringen Heimvorteil habe und weil er der Älteste sei. Obwohl sie ja eigentlich im gleichen Alter sind, die kurpfälzische Liedermacherin und die beiden badischen Autoren – so um die 66 rum. Deshalb das Motto des Abends: „66 hoch drei“. Übers Alter reden respektive singen sie auch.



STÄNDCHEN ZU DRITT: Joana stimmte „De Hildegard ihr Yuccapalm“ an und Harald Hurst (links) und Hermann Dischinger sangen beim Refrain mit. Foto: psp

Nicht ausschließlich, aber immer wieder. Hermann Dischinger, der nun als zweifacher Großvater die Wirkung des Zauberwortes „Opa“ spürt, denn „aus dem alde Babbai isch en junger Oba worre!“ Joana, die „bloß staunt“, wenn sie feststellt, dass die Schrift immer kleiner wird, und sagt: „statt mit mir zu flirtieren, will man mich über die Straße begleiten“. Und Harald Hurst, der von den Überraschungsgeschenken erzählt, die man zum Geburtstag bekommt, obwohl man gesagt hat, man wolle keine und der sich zu Hause am

wortspielerischen, vieldeutigen Umgang dabei eine heitere, humorvolle auch mal augenzwinkernde Note. Doch alle drei nehmen sich auch Dingen an, die sie kritisch betrachten und über die sie mit ihrer Sichtweise zum Nachdenken anregen wollen. Und gerade mit dieser facettenreichen Auswahl boten sie einen heiteren, unterhaltenden Abend für ein Publikum, das sich mit lang anhaltendem Beifall dafür bedankte – vor allem für die letzte Zugabe, bei der die drei gemeinsam „De Hildegard ihr Yuccapalm“ besangen. Petra Steinmann-Plücker

wohlsten fühlt, wenn er in der Zeitung sieht, was überall los ist, wo er nicht hin muss.

Alle drei Künstler gucken und hören genau hin im Leben und verblüffen dann mit eigentlich alltäglichen Gedanken, über die sie mit dem Publikum plaudern. So wie Hermann Dischinger, wenn er sagt: „Selli Fraa hot gsaat“. So wie Joana, die „Isch hab mei Handy vergesse“ besingt. So wie Harald Hurst, wenn er in „Tinnitus“ über Erziehung von früher erzählt.

Den badisch-kurpfälzische Mundart-Abend gestalten die drei abwechselnd, jeder in seinem Stil und sie begeistern ihr Publikum, jeder mit seiner Art. Viele Themen erfahren durch den